

F-16-Piloten aus Spangdahlem feiern eine fröhliche Party mit ausgewählten deutschen Nachbarn – eine Veranstaltung, die zeigt, was von Gastgebern und Gästen zu halten ist!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 193/08 – 11.10.08**

Die Big 22 war Gastgeber beim deutsch-amerikanischen First Friday

Von Staff Sgt. Andrea Knudson, 52nd Fighter Wing
U.S. AIR FORCES IN EUROPE, 08.10.08

(<http://www.usafe.af.mil/news/story.asp?id=123118587>)

AIR BASE SPANGDAHLEM, Deutschland – Sie lachten und hatten viel Spaß mit den Männern in den grünen Fliegerkombinationen, als gehörten sie auch zur "Stinger Family" und seien an deren Scherze gewöhnt. Wenn jemand die Gäste beim Verlassen der enge Verbundenheit ausströmenden Feier gefragt hätte, ob sie sich auch als Angehörige des "Fighter Clans" fühlten, hätte er sicher ein lautes "Ja" zu hören bekommen. (Die Angehörigen der zum 52nd Fighter Wing / Kampf-Geschwader gehörenden 22nd Fighter Squadron / Kampf-Staffel haben den Spitznamen "Stinger", der als "Schläger" übersetzt werden kann. "Stinger Family" heißt also "Familie der Schläger" und "Fighter Clan" bedeutet "Clan der Kampfpiloten".)

An dem bei Kampf-Staffeln traditionellen Treffen am 3. Oktober 2008 nahmen Freunde, Vermieter und Nachbarn aus Landscheid, Esche, Großlittgen, Dudeldorf und anderen Orten in der Eifel mit ihrem Familien teil.



Treffen mit deutschen Gästen auf der US-Air Base Spangdahlem (Foto: Nathanael Callon, US-Air Force)

Die Männer und Frauen der 22nd Fighter Squadron / FS hatten ihre deutschen Freunde zum ersten deutsch-amerikanischen First Friday der Big 22 (der großen 22. Staffel) eingeladen.

"Der First Friday ist Tradition bei allen Kampf-Staffeln der US-Air Force in der ganzen Welt und findet am ersten Freitag jedes Monats statt," sagte Lt. Col. (Oberstleutnant) Doug "Stoli" Nikolai, der Kommandeur der Big 22. "Es ist eine großartige Möglichkeit, die Ehepartner und Familien der Piloten zusammenzubringen, damit sie sich miteinander freuen können; das stärkt die Stinger Family."

Kristie Hayward, die Organisatorin des Treffens und Ehefrau von Maj. (Major) Karamo Hayward, des stellvertretenden Operationschefs der 22nd FS, hatte Lt. Col. Nikolai vorgeschlagen, diesen deutsch-amerikanischen First Friday zu veranstalten.

"Die Idee zu diesem deutsch-amerikanischen First Friday ist entstanden, weil unsere deutschen Nachbarn und Freunde sehen, dass unsere Soldaten ihre Häuser jeden Morgen in Uniform verlassen und abends erst wieder zurückkommen, aber nicht so recht wissen, was die eigentlich tagsüber arbeiten," erklärte Frau Hayward. "Wir dachten, es wäre wirklich nett, wenn unsere deutschen Gäste einmal einen Blick auf die Aufgabe und die Operationen der 22nd FS werfen und an unserem traditionellen Stammtisch am First Friday teilnehmen könnten."

Margret und Raerner (?) Lua aus Oberweis waren Gäste des Maj. Gary "Action" Greicer, eines Piloten des 22nd FS. **Die drei unterhielten sich vor einer großen Schautafel in der Nähe des Versammlungsraums über die Geschichte der Staffel.** Auf der Tafel waren verschiedene bisher von der Staffel geflogene Flugzeugtypen zu sehen, darunter die P-40 Warhawk (Kriegshabicht), die P-47 Thundebolt (Donnerschlag), die F-80 Shooting Star (Sternschnuppe) und frühere Stationierungsorte in Puerto Rico, Frankreich und Deutschland; **es waren auch Operationen aufgeführt, an denen die Staffel teilgenommen hat, zum Beispiel die Kriege in Afghanistan und im Irak.**

Margret war 14 Jahre lang als Verkäuferin in der Base Exchange (AAFES-Verkaufsstelle) in Bitburg beschäftigt, und Raerner diente als Hubschrauber-Mechaniker bei der Bundeswehr. Bei der Vorstellung erwähnte Lt. Col. Nikolai, dass Margret im (letzten) Krieg "noch Panzer durch Dudeldorf rollen sah".

First Lt. (Oberleutnant) Brendon Baughman und seine Frau Becky hatten ihre Freunde Alexandra Beresko und Michael Schmidt mitgebracht. Es war Alexandras erster Besuch auf der Base, und sie hatte noch nie eine F-16 (aus der Nähe) gesehen. Der Leutnant und seine Frau hatten Michael während eines Aufenthaltes in den USA kennen gelernt.

Der formelle Teil der Begegnung begann mit einer Information über die Rolle, den Einsatz, die (Waffen-)Systeme und die Fähigkeiten der F-16. Die Gäste waren davon sehr beeindruckt, aber nicht nur, weil dieser Kampfjet ein eindrucksvolles defensives (!) Waffensystem zur Ausschaltung und Zerstörung der feindlichen Luftverteidigung ist, die Information wurde auch ganz in deutscher Sprache vorgetragen. Capt. (Hauptmann) Anthony "Snake Eye" (Schlangenaugen) Medaglia, ein Pilot der Staffel, der fließend Deutsch spricht, überbrückte an diesem Abend die Sprachbarriere zwischen Gästen und Gastgebern.

Als die mehr als 40 deutschen Gäste traditionelle amerikanischen Speisen wie Hot Dogs (Würstchen in weichen Brötchen), Hamburger, verschiedene Salate und Desserts, Chips und Dips (Tunken) zu sich nahmen, scherzten sie miteinander und tauschten Geschichten aus. Aber besser als alle Desserts war das Bemühen der Piloten und ihrer Frauen, die Fragen der Gäste zu beantworten und ihnen die Räumlichkeiten der Staffel zu zeigen.

Katie Nikolai und ihr Mann, Lt. Col. Nikolai, führten ihre Gäste Klaus und Helena Thielen-

Weber herum, die ihnen in Dudeldorf gegenüber wohnen. Sie zeigten ihnen den Leitstand, in dem Erfrischungen serviert wurden, der aber sonst für Funkgespräche mit den Piloten und die Weitergabe von Anweisungen und Wettermeldungen genutzt wird.

Nach dem Vortrag konnten sich die Gäste einen vor dem Gebäude abgestellten Jet aus der Nähe anschauen. Capt. Scott "Magnum" Butler teilte weitere Einzelheiten über die F-16 mit: wie lange ein Übungsflug dauert, wie eng die Kabine ist und wie viele Raketen welchen Typs angehängt werden können; das ausgestellte Flugzeug war 1991 gebaut worden. Die Gäste von Capt. Butler und seiner Frau Ashley hatten viele Fragen.

"Ich bin sehr beeindruckt, und habe viel über die F-16 erfahren," sagte Kirsten Schwind aus Großlittgen, die mit ihrem Mann Roland gekommen war. Auch sie stellte fest, das Capt. Medaglias Deutsch sehr gut war.

Er war aber nicht der Einzige, der die Versammelten mit seinen Deutschkenntnissen verblüffte. Maj. Doyle "Deuce" Pompa stellte seine Gäste ebenfalls in fließendem Deutsch vor, was ein anderes Mitglied der Staffel zu dem Ausruf "Angeber!" veranlasste und ein allgemeines Gelächter auslöste.

Die freundliche Atmosphäre hielt fast den ganzen Abend an, und der Kommandeur meinte, das sei ja die mit dem Treffen verfolgte Absicht gewesen.

"Wir wären froh, wenn die Männer der Big 22 und unsere deutschen Gäste mehr Verständnis füreinander entwickeln und bestehende Freundschaften vertiefen würden," führte der Oberstleutnant aus. **"Ich erwarte, dass unsere deutschen Freunde ihren Mitbürgern erzählen werden, welch großartigen Abend sie mit ihren amerikanischen Freunden bei der persönlichen Begegnung mit der mächtigen F-16 in Spangdahlem verbracht haben. Ich hoffe, dass es ein Abend war, den sie so schnell nicht vergessen werden.**

Viele Stingers haben haben mit unseren deutschen Gastgebern in der Eifel Freundschaft geschlossen. Mit der Einladung zur Big 22 wollten wir ihnen zeigen, was wir hinter dem Flugplatzzaun tun, und dass wir ihre Unterstützung und Freundschaft zu schätzen wissen," sagte Lt. Col. Nikolai.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Hervorhebungen im Text und Anmerkungen in Klammern und versehen.)

Unser Kommentar

Wir haben schon so oft über die US-Kampffjets in Spangdahlem, über den Fluglärmterror, den sie bei Übungsflügen über der Westpfalz und dem Saarland veranstalten und über ihre mörderischen Kampfeinsätze in den völkerrechts- und verfassungswidrigen US-Angriffskriegen in Afghanistan und im Irak berichtet, dass wir hier nur eine kleine Auswahl bisheriger LUFTPOST-Ausgaben anführen können (s. LP 094/06, 096/06, 100/06, 101/06, 102/06, 125/06, 012/07, 097/07, 207/07, 223/07, 239/07, 244/07, 034/08, 090/08, 106/08, 132/08, 161/08 und 165/08).

Die 22nd Fighter Squadron ist bei den Luftangriffen auf Serbien, Afghanistan und in den Irak-Kriegen der beiden Bushs immer in der ersten Welle mitgeflogen, weil sie auf die Ausschaltung des gegnerischen Radars und der Luftabwehrstellungen am Boden speziali-

siert ist. Ihre F-16 sind also keinesfalls – wie in dem Artikel behauptet wird – bei den defensiven Waffensystemen einzuordnen. Wenn man schon meint, die besonderen Fähigkeiten eines Flugzeugs herausstellen zu müssen, sollte man wenigstens bei der Wahrheit bleiben.

Es spricht sich langsam herum, weshalb die F-16 und A-10 aus der Eifel ständig über unseren Köpfen üben, und die Bevölkerung ist auch deshalb nicht mehr bereit, den krankmachenden Fluglärmterror widerstandslos hinzunehmen, weil immer mehr Menschen in der Eifel, in der Westpfalz und im Saarland wissen, dass die auf der US-Air Base Spangdahlem stationierten Auftragskiller der Bush-Administration nach jeder lauten Übungsphase wieder in Afghanistan oder im Irak auf Menschenjagd gehen.

Bisher glaubte die US-Air Force die wachsende Wut der Einheimischen dadurch eindämmen zu können, dass sie mindesten einmal im Jahr Kommunalpolitiker aus der Umgebung ihrer Flugplätze Spangdahlem und Ramstein eingeladen und großzügig bewirtet hat und wichtigere Entscheidungsträger zu Ehrenobristen ernannte. Dass auch andere "Aufmerksamkeiten" erwiesen wurden, ist zu vermuten, aber schwer zu beweisen.

Diese Beschwichtigungsmaßnahmen reichen jetzt aber offensichtlich nicht mehr aus. Bürgermeister, Landräte, Landtags- und Bundestagsabgeordnete, Verwaltungen und Regierungen werden von zornigen Bürgern mit so vielen Beschwerden überhäuft, dass sie ihre "amerikanischen Freunden" wohl händeringend gebeten haben, auch selbst etwas zur Beruhigung der kochenden Volksseele zu tun.

Die US-Militärs in Spangdahlem hatten die nahe liegende Idee, Leute, die schon einmal ihr Geld bei Ihnen verdient haben oder als Vermieter noch an ihnen verdienen, zu einer Party einzuladen und unverblümt daran zu erinnern, dass sie gefälligst etwas gegen die wachsende Empörung ihrer Mitbürger zu unternehmen hätten.

Dass man den Gästen dabei ausgerechnet die Vorzüge des fliegenden Mordinstrumentes F-16 in aller Ausführlichkeit erklärt und sie auch noch auf die Einsätze in Afghanistan oder im Irak aufmerksam gemacht hat, zeigt einerseits die Arroganz, andererseits aber auch das taktische Unvermögen der gastgebenden Piloten.

Außerdem hätte man potentielle Fürsprecher und Multiplikatoren, die man für die Verbreitung nützlicher Botschaften zu gewinnen hofft, auch etwas besser bewirten müssen. Die direkt aus Flaschen oder Plastikbechern verabreichten Getränke und die genannten kulinarischen "Köstlichkeiten" haben auch die gutwilligsten Gäste sicher nicht in Entzücken versetzt.

War den so billig abgespeisten Eifelanern eigentlich nicht bewusst, dass sie nur als lebende Beweise für die wieder einmal beschworene "deutsch-amerikanische Freundschaft" benutzt wurden? Werden sie den Auftrag des Herrn Nikolai erfüllen und durch ihre Eifeldörfer ziehen, um ihren wütenden fluglärmgeplagten Nachbarn beizubringen, dass die "Amis" doch ganz lieb sind und mit ihren wunderbaren Mordwerkzeugen halt ganz viel üben müssen, weil in Afghanistan, im Irak und demnächst vielleicht auch noch im Iran noch ganz viele "Aufständische" umzubringen sind?

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern